

# Berliner Filmrevue

Autor(en): **D.GI.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1939)**

Heft 82

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733661>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 40 französische Filme fertiggestellt!

Der Bedarf an französischen Filmen ist außerordentlich stark, die Nachfrage zumal aus den neutralen Staaten überaus rege. Doch die Wahl ist dadurch erschwert, daß die Theaterbesitzer oft nicht wissen, mit welchen Filmen der diesjährigen Produktion sie für die nächsten Monate rechnen können. Deshalb wollen wir hier (gestützt auf Angaben der Cinématographie Française und andere Informationen) eine Aufstellung der rund 40 Großfilme geben, die Anfang November fertig waren. Einige von ihnen sind bereits in der Westschweiz gelaufen, manche auch in Zürich, so «La Charrette Fantôme» von Duvivier (Produktion: Transcontinental), «Le Feu de Paille» von Jean Benoît-Lévy (Compagnie Française Cinématographique), «Pièges» von Siodmak (Spéva-Discina), «Jeunes Filles en Détresse» von G. W. Pabst (Lux), «Circonstances Atténuantes» von Jean Boyer Société Française de Productions, «Le Café du Port» von Jean Choux (C.F.C.) und «Le Tourbillon de Paris» von H. Diamant-Berger (Société de Production du Film). Hier anzureihen sind 32 weitere Filme:

«L'Homme du Niger» von J. de Baroncelli, mit Harry Baur, Victor Francen und Annie Ducaux (S.P.F.L.H.). «L'Enfer des Anges», ein sozialer Film von Christian-Jaque (Osso Films). «Le Grand Elan» von Christian-Jaque (Globus). «Le Bois Sacré» von Léon Mathot, mit Gaby Morlay, Elvire Popesco, Victor Boucher (Bervia). «Notre-Dame de la Mouise» von R. Péguy (Fiat-Films). «Vive la Nation» von Maurice de Canonge (P.F.C.). «Le Chemin de l'Honneur» von J. P. Paulin, mit Henry Garat und Renée Saint-Cyr (Films Henry Garat). «Sidi-Brahim» von Marc Didier (Azur). «Sans Lendemain» von Max Ophüls, mit Edwige Feuillère (Ciné-Alliance). «L'Emigrante» von Léo Joannon, mit Edwige Feuillère und Jean Chévrier (C.F.C.). «Cavalcade d'Amour» von Raymond Bernard, mit Simone Simon, Janine Darcey und Corinne Luchaire (Cipra). «Battement de Cœur» von Henri Decoin, mit Danielle Darrieux und Claude Dauphin (Ciné-Alliance). «Quartier sans Soleil» von D. Kirsanoff (Azur). «Le Champs Maudit» von Willy Rozier, nach Gottfried Kellers Novelle «Romeo und Julia im Dorfe» (Sport Films). «Nocturne» (Nuit de Décembre) von K. Bernhardt, mit Pierre Blanchard und Renée Saint-Cyr, nach dem Roman von Kellermann (Metzger et Woog). «L'Intrigante» von E. Couzinet, mit Germaine Aussey, Annie France und Paul Cambo (Produktion Couzinet). «Nadja, la lutte secrète» von Claude Orval, mit Mireille Perrey, Roger Duchesne, Pierre Renoir (Normandie Film). «Inspecteur Grey contre X», Kriminalfilm von Gragnon-Maudru (Paris-Clichy Films). «Face au Destin» von H. Fescourt (D. I.). «L'Héritier des Mondésir» von A. Valentin (Ploquin). «Louise» (nach der gleichnamigen Oper Charpentiers) von Abel Gance,

mit Grace Moore, Georges Thill und André Pernet (Société Parisienne de Production de Films). «Sérénade» von Jean Boyer, Lilian Harvey, Louis Jouvet, Bernard Lancret (Vox Films). «Le Danube bleu» von Reinert-Rode (Films Rode). «Les Musiciens du Ciel» von G. Lacombe, mit Michèle Morgan, René Lefèvre, Michel Simon, Musik von Arthur Honegger (Regina). «Ils étaient neuf célibataires» von Sacha Guitry, mit Sacha und Gèneviève Guitry, Elvire Popesco, Betty Stockfield, Marguerite Moreno, Pauline Carton, Victor Boucher, André Lefaur, Max Dearly und Aimos (Gibé). «Marseille mes Amours» von Daniel Norman, mit Réda Caire und Mireille Ponsard (Cabre). «Monsieur le Maire», elsässischer Dialektfilm von J. Sévérac (Beaumont). «Dédé de Montmartre» von A. Berthomieu, mit Annie Vernay und Albert Préjean (C.I.C.). «Bécassine» von Pierre Caron (Express Film). «Saturnin» von Yvan Noé (Régent-Méric). «Le Chasseur de chez Maxim's» von M. Cammage, mit Bach und Gèneviève Calix (Stella Gray Films). «Pour le Maillot jaune», ein Sportfilm von J. Stelli, mit Albert Préjean und Meg Lemonnier (Société de Production du Film).

Acht Filme, deren Aufnahmen gleichfalls beendet sind, waren Anfang November bereits in Montage:

«La Loi du Nord» von Jacques Feyder, mit Michèle Morgan, Pierre-Richard Willm und Charles Vanel (Osso Films). «Menace» von Edmond T. Gréville, mit Mireille Balin, Ginette Leclerc, Erich von Stroheim, John Loder und Jean Galland. «Tempête sur Paris» von Bernard Deschamps, mit Arletty, Annie Ducaux, E. von Stroheim, André Luguet und Dalio (Belgatos-Discina). «Le Paradis perdu» von Abel Gance, mit Micheline Presle, Elvire Popesco und Fernand Gravey (Taris Film). «Sixième Etage» von Maurice Cloche, nach dem erfolgreichen Schauspiel des Schweizer Autors Alfred Gehri, mit Janine Darcey, Florelle, Pierre Brasseur und Carrette. «Le Monde

tremblera», ein phantastischer Film von Richard Pottier, mit E. von Stroheim, Claude Dauphin, Roger Duchesne (C.I.C.C.). «Brazza» von Léon Poirier (Films Brazza D.P.F.). «La France est un Empire», ein dokumentarischer Film mit Aufnahmen aus allen Teilen des franz. Kolonialreichs (Ciné Reportages).

Außerdem hofft man, eine Reihe wichtiger Filme, deren Aufnahmen abgebrochen waren, im Laufe der nächsten Wochen fertigstellen zu können, so «Frères d'Afrique» von Aimée Navarra (siehe Sondernotiz); «Tourelle 3» von Christian-Jaque, ein Propagandafilm für die französische Marine, mit jungen Darstellern unter Führung von Jean Chévrier, «Remorques» von Jean Grémillon, mit Jean Gabin, Michèle Morgan und Madeleine Renaud, «Le Corsaire» von Marc Allegret, mit Charles Boyer, «De Mayerling à Sérajevo» von Max Ophüls, mit John Lodge (der bei Kriegsbeginn nach Amerika zurückgekehrt ist), Edwige Feuillère und Jean Worms; «Angelica» von Jean Choux, mit Viviane Romance und Georges Flamant; «Le Duel» von Pierre Fresnay, mit Yvonne Printemps, Fresnay und Raimu, «L'Embuscade» von Fernand Rivers, mit Valentine Tessier, Pierre Renoir und Jules Berry; «Macao, Enfer du Jeu» von Jean Delannoy, mit Mireille Balin, Luisa Carletti, Sessue Hayakawa und E. v. Stroheim; «Mahlia, la Métisse» von Walter Kapps, mit Dita Parlo und Jean-Pierre Aumont.

Ob und wann es möglich sein wird, die neuen Filme von René Clair («Air Pur»), Marcel Carné, Léonide Moguy («L'Empreinte du Dieu»), Marcel L'Herbier («La Comédie du Bonheur»), Maurice Cam («Bifur 3») und L. Vajda («Sebastopol») weiterzuführen, ist noch ungewiss.

40 Filme sind vorführbereit, weitere 20 werden voraussichtlich bis Ende des Jahres vorliegen. So bietet sich Allen, die französische Filme spielen wollen, auch in dieser Saison eine reiche Auswahl, in der es keineswegs an interessanten und bedeutsamen Werken fehlt.

ar.

## Berliner Filmrevue

Von unserem D. Gl.-Korrespondenten.

November 1939.

Dieser Monat brachte, von einigen Ausnahmen abgesehen, keine sogenannten «Spitzenfilme», sondern hauptsächlich Unterhaltungsfilm, darunter mehrere Kriminalfilme.

Die UFA zeigte einen neuen Film ihrer beliebten gewordenen Ganghofer-Serie «Waldrausch», nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. «Waldrausch» ist ungefähr das, was in den Bergen der «Höhenrausch» ist; er tritt ein, wenn der Wald blüht und macht die Menschen, die in ihm wohnen unruhig, fiebrig, unbesonnen. Und

aus dieser Unruhe des Blutes entstehen also in diesem Film allerlei Konflikte, die sich aber zum Schluß wieder in Klarheit und Besonnenheit auflösen. Der tüchtige Ingenieur, der den großen Staudamm baut (Paul Richter) findet von der schönen Herzogin, seiner Jugendfreundin (Erika Dannhoff) wieder zurück zu dem Mädels aus dem Walde, das ihn liebt (Hansi Knotek, eine Ganghofer-Figur, wie sie im Buche steht) und der jähzornige Kantinenwirt, der beinahe eine große Schuld auf sich geladen hätte (Adalbert Schlettow), wird zum Gu-

ten bekehrt. Ein gradliniger, schlicht-schöner Film mit sehr stimmungsvollen Waldaufnahmen, von Paul Ostermayr sorgsam inszeniert. Herzlicher Beifall.

Der UFA-Film «*Kennwort: Machin*» (ein nicht sehr glücklicher Titel) ist ein unterhaltsamer Abenteuerfilm mit kriminalistischem Einschlag. Er spielt teils in Hamburg, teils auf einem großen Überseedampfer und teils in Rio. Ein sehr korrekt scheinender Prokurist einer großen Hamburger Reederei bringt sich durch einen raffinierten Versicherungsschwindel in den Besitz eines großen Vermögens. Auch auf dem Schiff, das ihn entführt, bringt er es durch einen ebenso raffiniert ausgeklügelten Betrug zustande, daß er nicht entdeckt wird. Nur von einer mitreisenden Hochstaplerin wird er durchschaut, umgarnt und fast um sein Geld gebracht. Das Katz' und Maus Spiel zwischen den beiden Abenteurern, die Jagd der Polizei nach den Verbrechern, sind äußerst spannend und mit vielen amüsanten «gags» inszeniert von Erich Waschneck. Die interessante Doppelrolle des großen Abenteurers lag in den Händen von Paul Dahlke, Hilde Weissner war seine schöne Partnerin. Das Publikum folgte vergnügt den spannenden Einzelheiten und applaudierte sehr.

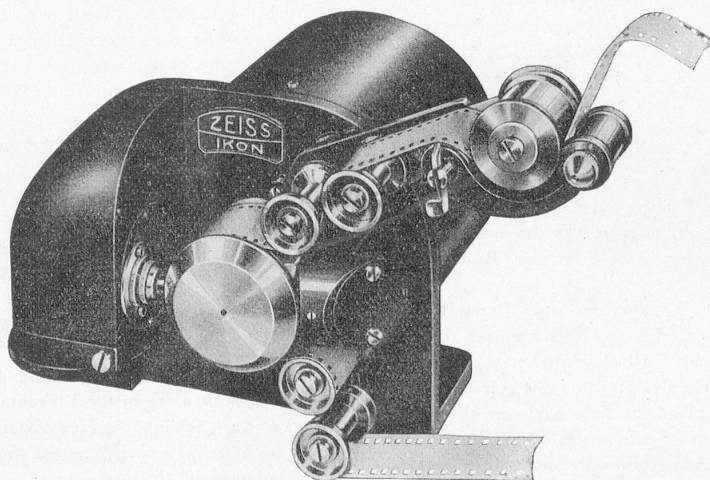
Schmeichelnde Walzerklänge durchziehen vom ersten bis zum letzten Meter den Wien-Film der TOBIS «*Unsterblicher Walzer*». Die eigentlichste Domäne der Wiener, der wirklich unsterbliche Wiener Walzer ist Mittelpunkt des Geschehens, bei dem es sich um Leben und Schaffen der berühmten Wiener Walzerkönige Johann Strauß, Vater, und Johann Strauß, Sohn, dreht. Der Kampf des Johan Strauß Vater gegen die Musikleidenschaft seiner Söhne, die er absolut in einem «anständigen» Beruf sehen will, wird geschildert und schließlich dann der Sieg der Musik über alle Bedenken hinweg. Paul Hörbiger ist herrlich wienerisch Strauß Vater, der es erleben muß, daß ihm sein Sohn Johann den Lorbeer aus den Händen nimmt und dem Namen Strauß Weltruhm verschafft (von Fred Liewehr temperamentvoll dargestellt); auch die Frauen des Films sind echte Wienerinnen, Dagny Servaes und Friedl Czepa. Der Regisseur Emo ließ mit viel Geschmack, mit rauschenden Bällen und leiser Sentimentalität das lebensfrohe Wien der Biedermeierzeit auferstehen, in dem es singt und klingt und summt ... und die Hörer summten die weltbekannten Walzermelodien fröhlich mit.

Die TERRA brachte mit «*Johannisfeuer*», nach einem vielgespielten Bühnenwerk von Hermann Sudermann einen milieumäßig sehr interessanten Film. Er führt in das weite, masurische Land, auf einen großen ostpreußischen Gutshof. Nach altem Brauch werden in der Johannisnacht— als eine Art Erntedankfest — überall große Johannisfeuer entzündet, über deren Flammen die Liebespaare springen und die, die es werden wollen; Johannisfeuer, umtanzt von

Herr und Knecht, von Jung und Alt. Um Johanni gärt es im masurischen Blut und es kommt zu mancherlei Wirrnissen. Hier handelt es sich um den Verlobten der jungen Gutstochter, der noch in der Hochzeitsstunde ausbrechen will, weil er spürt, daß sein Herz seiner Jugendliebe, der Pflegetochter des Gutsherrn, gehört. Aber beide verzichten, weil sie dem Hause, das ihnen nur Gutes tat, keinen Schmerz zufügen wollen. Breiten Raum nimmt die Milieuschilderung ein, die masurische Landschaft mit den weiten Feldern, das Johannisfest mit den tanzglühenden Menschen, eine masurische Hochzeit mit den vielen lukullischen

Genüssen. Die ausgezeichnete Spielleitung von Arthur Maria Rabenalt führte auch die hervorragenden Darsteller Anna Dammann, Maria Koppenhöfer, Otto Wernicke und Hans Brausewetter, die teilweise ostpreußischen Dialekt sprechen, zu einem großen Erfolg.

Der TERRA-Film «*Hochzeit mit Hindernissen*» ist ein vergnügter Schwank, der inmitten des alten Berlin spielt. Es geht um eine sagenhafte Millionenerbschaft aus Amerika, die einem sanft-verluderten Schuhmachermeister (von Josef Sieber prächtig dargestellt) zufallen soll, wenn er gewisse Bedingungen erfüllt. Der Weg bis zum



## Neuheit!

Ein erstklassiges Zeiß-Ikon-Tongerät zu niedrigem Preis

# ERNOTON

- Große Schwungmasse sichert die Tonreinheit.
- Rollenfilter und Dämpfungsausgleich schützen den Gleichlauf der Tonbahn gegen störende Einflüsse durch den Projektor.
- Tonabastung am Punkt der besten Filmberuhigung.
- Hohe Frequenztreue der Photozelle.
- Erstklassige Zeiß-Ikon-Tonoptik.
- Einfache Konstruktion – daher hohe Zuverlässigkeit.

**Ganz & Co., Zürich** Bahnhofstr. 40  
Tel. 3 97 73

Happy end ist mit vielen netten Episoden gepflastert, rund um ein junges Liebes- und ein kesses Hochstaplerpaar. Spielleiter Franz Seitz hat die komischen Situationen, besonders einen Theatervereins-Abend, voll ausgenutzt und die Lacher auf seiner Seite.

Nach einem Bühnenwerk erstand ein guter Film *«Leinen aus Irland»* von der BAVARIA. Es geht um den Kampf eines internationalen Konzerns gegen die kleinen böhmischen Leinenweber. Leinen aus Böhmen soll verdrängt werden durch die zollfreie Einfuhr von Leinen aus Irland. Mit allen Mitteln soll die Zustimmung des Handelsministeriums in Wien erreicht werden und dieses Wiener Ministerium ist auch der Haupthandlungsort. Es ist nun sehr nett, wie dieser Wien-Film der BAVARIA, in Wien hergestellt, mit fast ausschließlich Wiener Mitarbeitern und Darstellern, die sog. österreichische Schlamperie, das österreichische *«Allesleichtnehmen»*, das österreichische Beamtentum mit reizender Selbstironie glossiert. Eine Liebesgeschichte zwischen der Tochter des Konzernpräsidenten und einem kleinen Beamten des österreichischen Ministeriums sorgt für die nötige Lyrik in diesem unterhaltsamen Film mit ernstem Hintergrund. Spielleiter: Heinz Helbig, Hauptdarsteller Irene v. Meyendorff, Otto Tressler, Rolf Wanka, Georg Alexander. Es gab großen Beifall.

Der BAVARIA-Film *«Verdacht auf Ursula»* ist ein Kriminalfilm mit einem auf rätselhafte Weise Ermordeten. Ein reicher

Gutsherr ist verschwunden. Viel Raten, viel Vermuten, viele Nachforschungen und Untersuchungen, bis zum Schluß der wahre Täter, auf den niemand gekommen ist, ein Geständnis ablegt. Regisseur Karl Heinz Martin hat dem Film viele heitere Lichter aufgesetzt, Luli Hohenberg, Heinz v. Cleve, Viktor Staal sind die Hauptdarsteller.

Auch der PANORAMA-Film *«Dein Leben gehört mir»* ist ein Kriminalfilm voller Geheimnisse und Rätselraten, anregend und spannend bis zuletzt. Auf einer Privatjacht mit vernünftigen jungen Menschen geschieht ein Mord. Der durch Gift Ermordete ist ein sehr erfolgreicher, auch bei Frauen erfolgreicher Geigenvirtuose (Karl Martell, ganz ausgezeichnet!) Verdächtig ist oder macht sich eigentlich jeder. Karin Hardt, ein reizendes, junges Mädchen, weil sie unbedingt Briefe von dem Künstler zurückhaben wollte, Dorothea Wieck, ihre entzückende Mama, weil irgendwelche geheimnisvollen Fäden zwischen ihr und dem Ermordeten weben, seine drei Freunde Rolf Wanka, Karl Schönböck, Hans Nielsen machen sich teils aus Eifersucht, teils aus Leichtsinne verdächtig — kurz, auf den wahren Täter kommt sobald keiner und das macht dem Publikum sichtlich viel Vergnügen, besonders, da außerdem sehr eingehend und exakt die unvorstellbare Arbeit der Kriminalpolizei, ihr mühevolleres Suchen und endliches Finden gezeigt wird. Regisseur des erfolgreichen Films ist Johannes Meyer, unterstützt von einer Schar glänzender Darsteller.

## Filmnachwuchs in Italien

Eines der größten Probleme des Filmschaffens ist die Weiterentwicklung, und das ist die Nachwuchsfrage. So schuf Italien vor drei Jahren unter dem damaligen Minister für Presse und Propaganda, Graf Ciano, in Anbetracht der Dringlichkeit des Problems, nach eingehenden Studien aller ausländischen Filmbildungsanstalten, das *«Centro Sperimentale di Cinematografia»*.

Ziel ist, junge Menschen heranzubilden, die Initiative und Sicherung des italienischen Films bedeuten. Sie sollen eine gründliche theoretische Vorbildung durchmachen, ohne dabei den Blick auf die Praxis zu verlieren und in der Lage sein, den Film auf eine gehobene, künstlerische Ebene zu stellen. *«Ein Handwerk lernen und verstehen, daraus eine Kunst zu machen.»*

Das CSC hat, wie kürzlich Irmgard Johannes in einer interessanten Studie mitteilte, eine vollständige technische Ausrüstung vom Montagesaal bis zur Entwicklungskammer, von Druckereipressen bis zum Tondruck, vom Aufnahme- bis zum Projektionsraum, vom Archiv der wichtigsten Filme — seit 1895 bis zur Gegenwart — bis zur Bibliothek mit der einschlägigen

Fachliteratur aller Länder. Daneben die großen Vorlesungsräume.

Das *«Centro Sperimentale»* ist eine öffentliche Schule, vom Staat wirtschaftlich als auch in der Verwaltung und im Betrieb abhängig. Ein Zweig des *«Ministero della Cultura Popolare»*. Leiter ist Dottore Luigi Chiarni.

Jedes Jahr im August findet der Aufnahme-Wettbewerb zu dem 2 Jahre und 10 Monaten dauernden Studium statt. Mindestalter für Schauspieler 18, für Schauspielerinnen 16 Jahre. Nach dem ersten Trimester ist eine Prüfung. Wer sich als nicht geeignet erwiesen hat, wird abgeschoben. In jedem Kursus sollen nicht mehr als 50 Schüler sein. Um diese Zahl zu erreichen, schreiben sich am Anfang 100 bis 120 ein, die dann nach den ersten drei Monaten auf 50 und weniger reduziert werden. Nach der ersten Auslese verringert sich die Zahl noch im Verlauf der weiteren Ausbildung.

So zeigt eine Tabelle, die über den Stand des ersten, zweiten und dritten Studienjahres, das dritte Jahr ist freiwillig und nur besonders Begabte und in den vorangehen-

den zwei Jahren Erfolgreiche dürfen daran teilnehmen) berichtet, folgendes Bild: 15 Schauspielerinnen im ersten Jahr. Bei den Männern sind die entsprechenden Ziffern: Schauspieler 10, 5, 0; Regisseure: 1, 1, 1; Tonmeister: 4, 3, 0; Produktionsleiter: 3, 1, 1.

Das CSC arbeitet wie eine gewöhnliche Schule. Die jungen Schüler sind in einen festen Unterrichtsrahmen eingespannt; an bestimmte Unterrichts- und Schulzeiten gebunden. Sie müssen von 8½ bis 12½ und von 15 bis 19 Uhr in der Schule anwesend sein. Zuspätkommen und unentschuldigte Abwesenheit kostet pro halbe Stunde 5 Lire, unter Umständen führt es auch zu schärferen Maßnahmen. Der Unterricht ist kostenlos. Und nach den ersten drei Monaten, nach der ersten Bewährungsprobe also, bekommen die Schüler Taschengeld: 20 Lire pro Tag. Sechs Schulstunden am Tag umfaßt der Unterricht und daneben Debatten, Besuch bedeutender Filme, Besichtigung von Film- und Presseeinrichtungen, Zusehen bei Aufnahmen erster Künstler unter Leitung bekannter italienischer und ausländischer Regisseure. Alle Schüler müssen die Fächer Filmästhetik, Filmgeschichte, Soziale Funktion des Films, Kunst-, Literatur- und Musikgeschichte belegen. Im übrigen teilen sich die Vorlesungen in drei große Gruppen: Aesthetik, Organisation und Technik. Zu der ersten Gruppe gehören die Schauspieler. Der Unterrichtsstoff dabei ist Theorie aller gegebenen Probleme, die ein guter Schauspieler kennen muß. Der Unterricht beginnt mit Lektionen über Körper und Stimme. Der Schüler muß wissen, wie er seinen Körper beherrscht. Seine Bewegungen müssen agil und rhythmisch sein. Allmählich wird die Stimme geschult. Sprechfehler, falscher Akzent werden beseitigt. Dann bekommt er Unterricht in den Problemen, die das Mikrophon dem Schauspieler stellt. Zu diesem Gebiet gehört die physische und Tanzausbildung und Diktion. Es folgen Mimikstunden und Übungen, um sich mit Einfachheit, Natürlichkeit und Anstand zu bewegen und auszudrücken.

Das ist die erste Phase. Jetzt geht der junge Schauspieler daran, Typ und Stil einer eigenen Persönlichkeit zu bilden, aus der heraus sich in natürlicher und wirksamer Form Gefühle und Handlungen herauskristallisieren müssen. Das Studium führt schließlich den Schüler in die ganze Aufnahmes-Maschinerie hinein, d. h. vor das Auge der Kamera, die viel härter und genauer blickt als das menschliche Auge. In dieser Phase muß der Schüler in der Lage sein, die in sich gesammelten Momente seiner Persönlichkeit in der Bildfunktion zum Ausdruck bringen zu können, und zwar indem er das, was er zur Schau spielt, filmisch wiedergibt, sauber vom Theatervorbild getrennt.

Zur Organisationsgruppe gehören die Regisseure und Produktionsleiter. Hier liegt das arbeitsreichste und komplizierteste Feld der ganzen praktischen Filmarbeit. Die Re-